

Interkulturelle Kompetenz von Anfang an

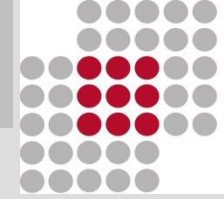
Erziehung und Entwicklung in Familien mit Zuwanderungsgeschichte:
Präsentation am 12.07.2017 in Köln

Prof. Dr. Haci-Halil Uslucan
Wissenschaftlicher Leiter des
Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung
Professor für Moderne Türkeistudien an der
Universität Duisburg-Essen

Kontakt: haci.uslucan@uni-due.de

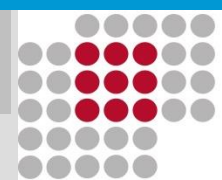
uslucan@zfti.de

www.uslucan.de

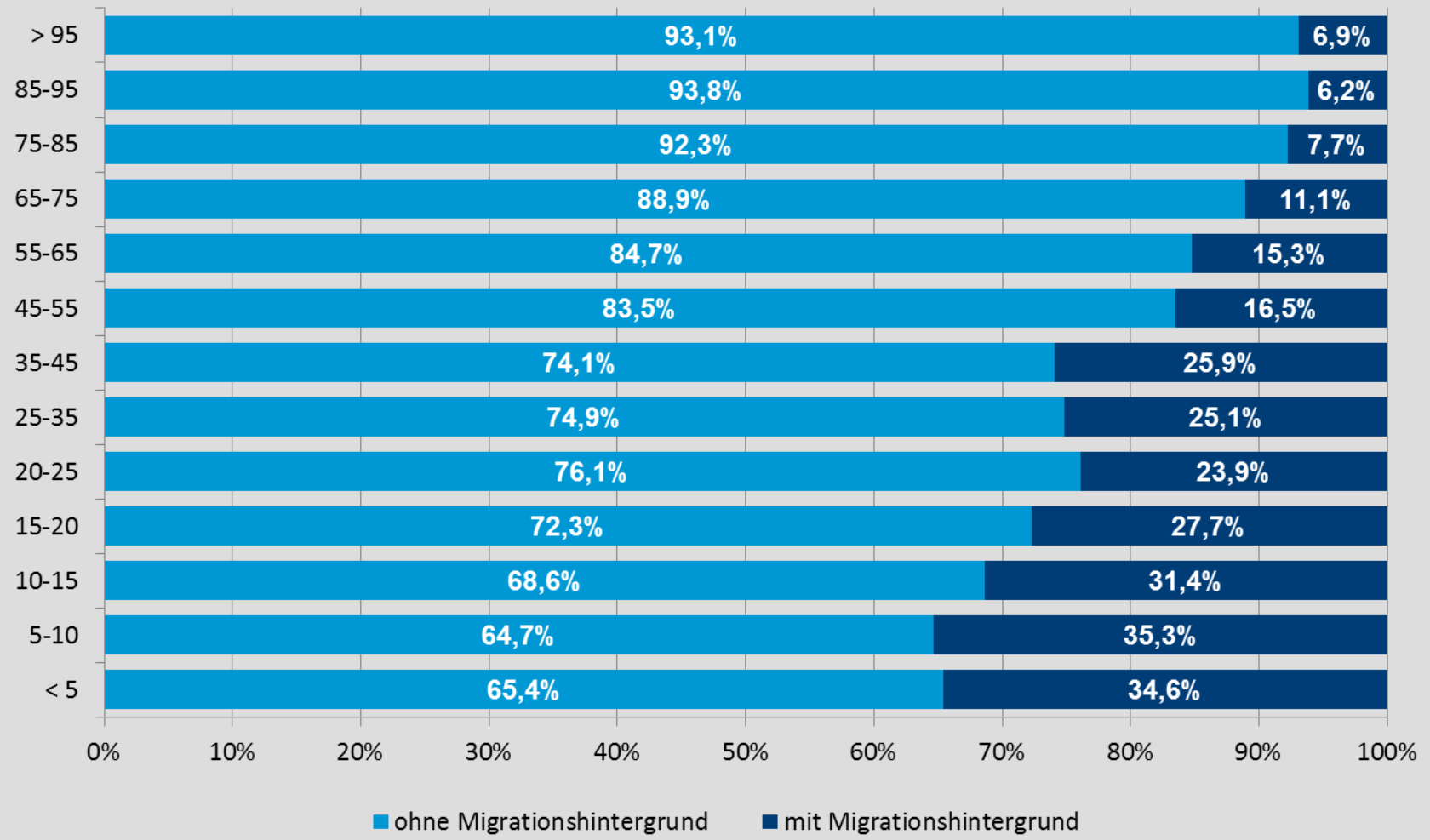


- Gliederung des Vortrags

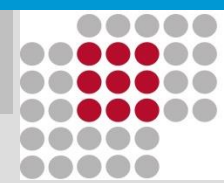
- I. Vielfalt als Normalität in Deutschland
- II. Was brauchen alle Kinder für eine gesunde psychische Entwicklung?
- III. Elterliche Erziehung im interkulturellen Kontext – Grundlagen interkultureller Kompetenz
- IV. Wie gut kennen Eltern mit Zuwanderungsgeschichte Erziehungs- und Ernährungsangebote?



2 | Jeder fünfte Einwohner hat einen Migrationshintergrund; bei den Kindern bereits jedes dritte.

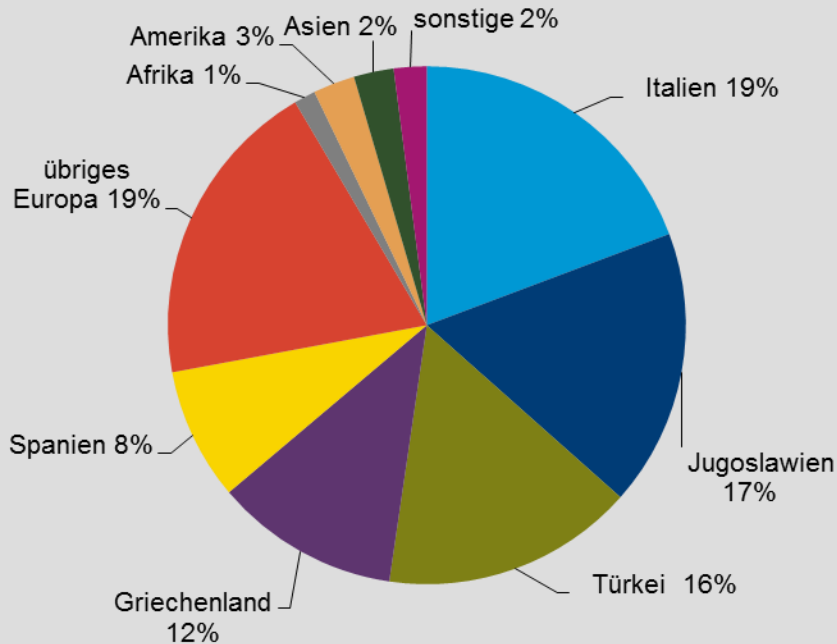


Quelle: Statistisches Bundesamt 2015, Fachserie 1 Reihe 2.2

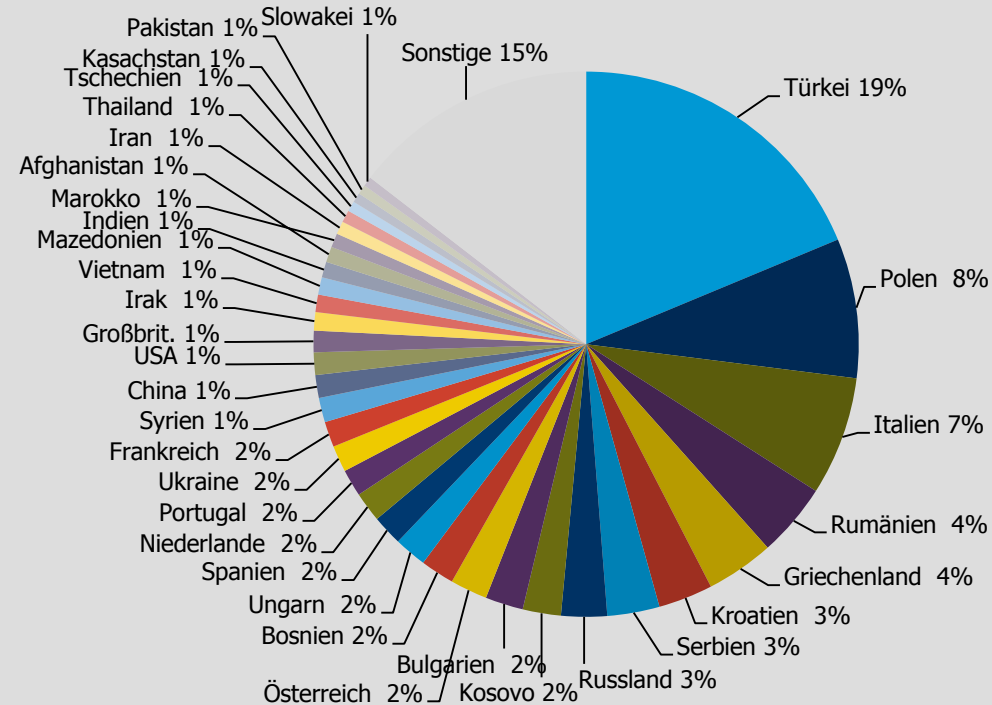


3| Die Bevölkerung wird immer vielfältiger; große Herkunftsgruppen nehmen ab, Minigruppen dagegen zu.

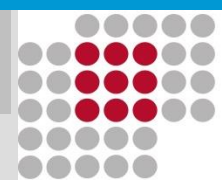
1970



2014

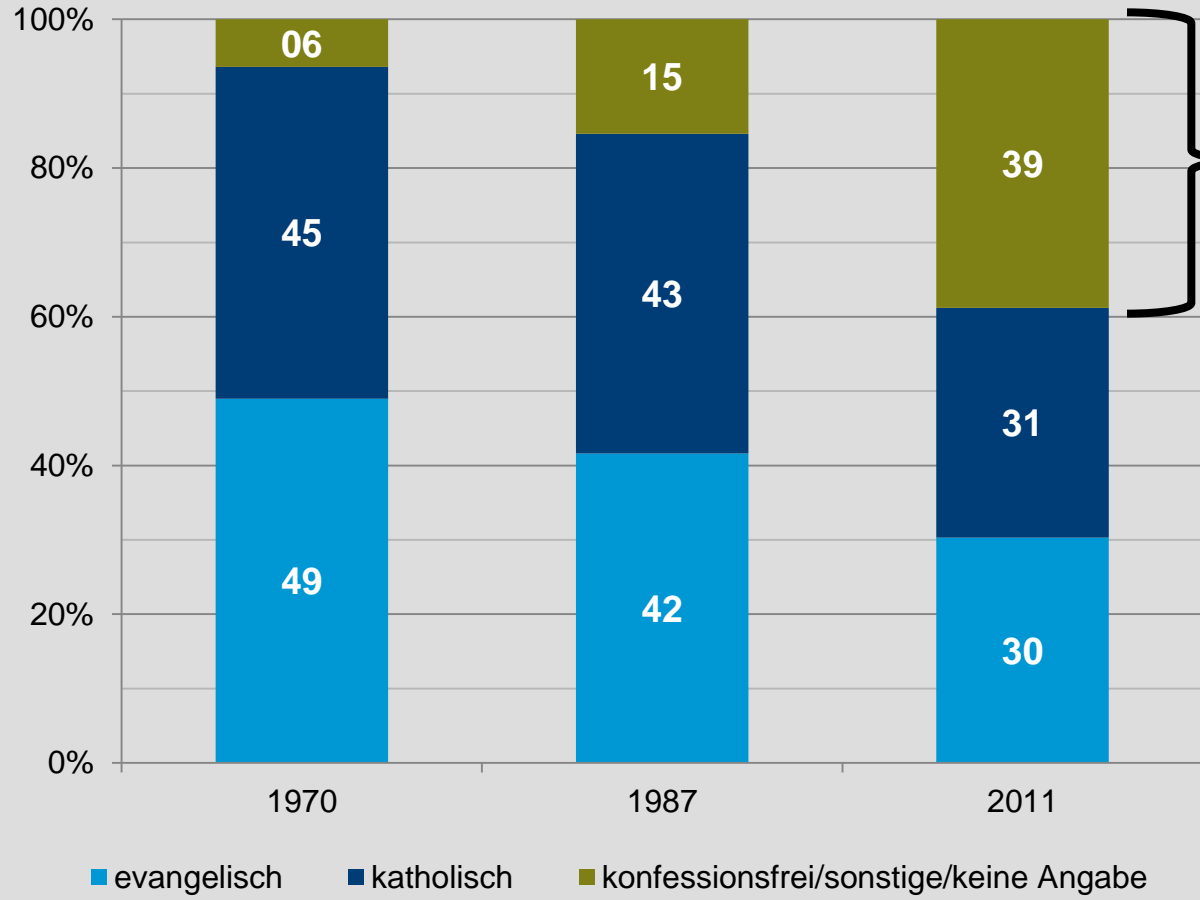


Quelle: Statistisches Bundesamt 2014, Ausländerzentralregister



Zunehmende religiöse Diversität: Der Anteil der Christen in der Bevölkerung ist auf ca. 61% zurück gegangen.

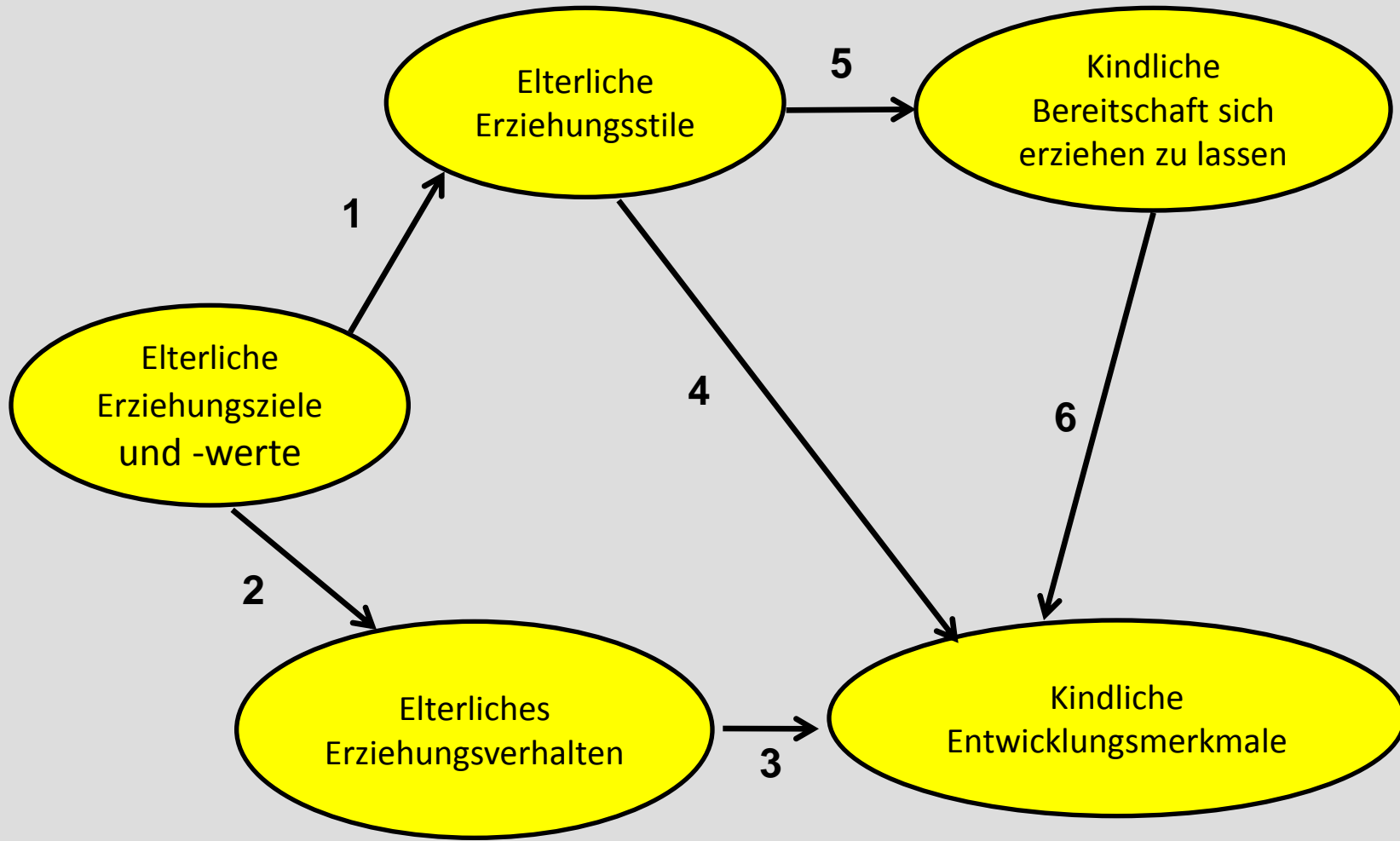
Religiöse Zugehörigkeiten in Deutschland, 1970 / 1987 / 2011

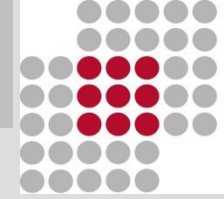


- Darin sonstige religiöse Zugehörigkeiten mit Anteil an Gesamtbevölkerung (2011):
 - muslimisch ca. 5,0 %
 - freikirchlich ca. 1,9 %
 - orthodox ca. 1,8 %
 - esoterisch ca. 1,2 %
 - buddhistisch ca. 0,3 %
 - hinduistisch ca. 0,1 %
 - jüdisch ca. 0,1 %

• Quelle: Statistisches Bundesamt 1974, 1990, 2013q; Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst e. V. 2013; Haug/Müssig/Stichs 2009; eigene Darstellung

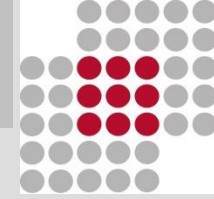
III. Elterliche Erziehung im interkulturellen Kontext





Veränderte Rahmenbedingungen familiärer Erziehung

- Struktureller Wandel
der Haushaltsformen
- Veränderte Wert- und
Erziehungsmuster
- Prekäre Bedingungen
der innerfamiliären Beziehungsgestaltung



Erziehungsziele

in den 1950er bis 1970er
Jahren

- Gehorsam
- Ehrlichkeit
- Ordnung
- Hilfsbereitschaft
- Reinlichkeit
- Verträglichkeit
- gute Manieren
- Fehlen von Opposition

Ab den 1980er Jahren und
danach

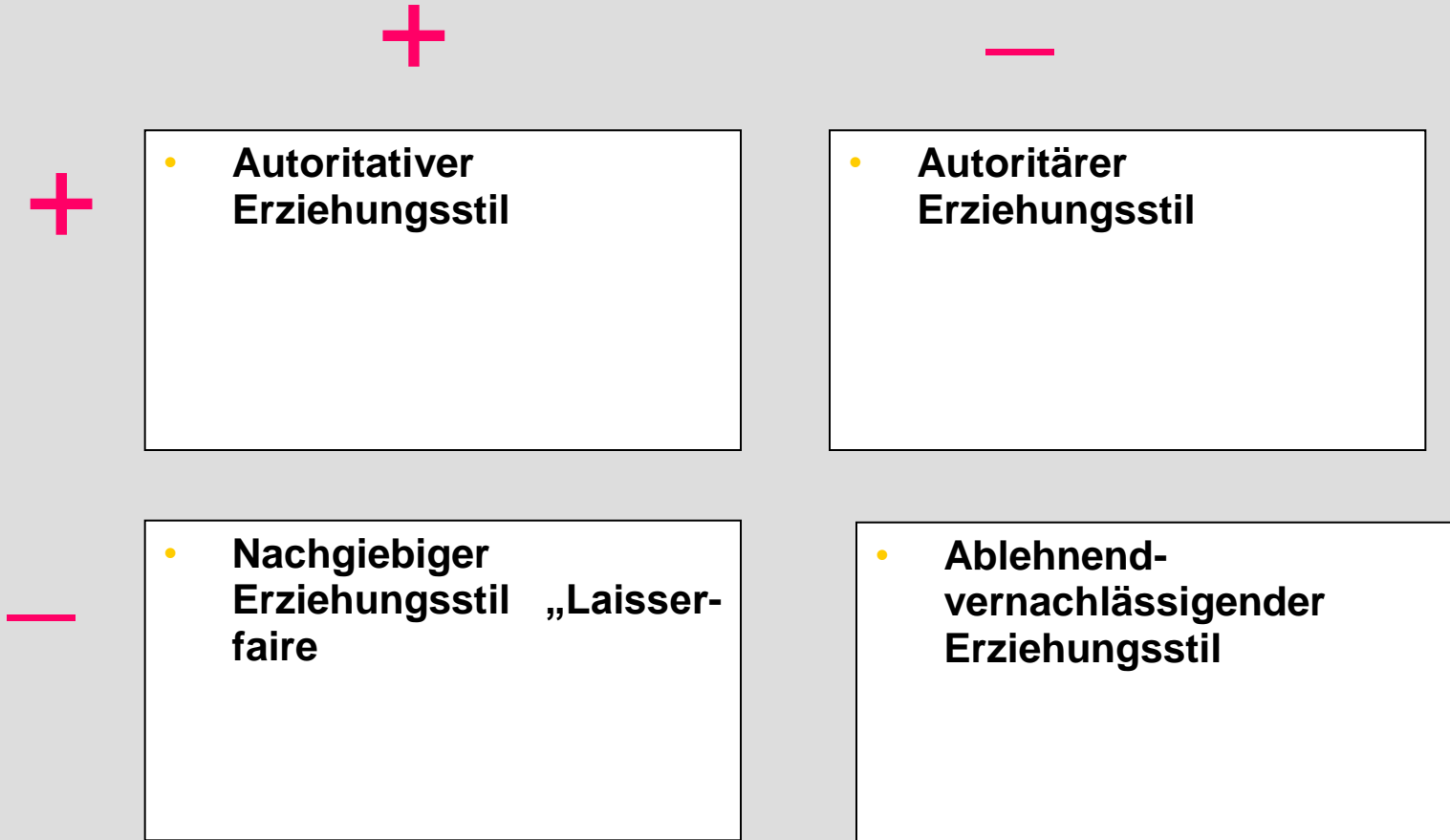
- Selbständigkeit
- Selbstbewusstsein
- Selbstverantwortlichkeit
- Kritikfähigkeit
- Zuverlässigkeit
- Hilfsbereitschaft

Quelle: Sturzbecher, D. & Waltz, C. (1998). Erziehungsziele und Erwartungen in der Kinderbetreuung. In D. Sturzbecher (Hrsg.), Kinderbetreuung in Deutschland (S. 86-104). Freiburg i.Br.: Lambertus.

Elterliche Erziehungsmuster

Emotionale Unterstützung/Wärme

Anforderung/Kontrolle

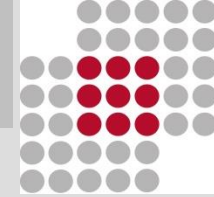


(Typologie vom Maccoby & Martin, 1983; in Anlehnung an Baumrind, 1983)

Entwicklungsfolgen für Kinder

Kinder ... zeigen	Kognitive Kompetenz	Selbstwirk- samkeit	Prosoziales verhalten	Problem- verhalten
vernachlässigender Eltern	niedrigste	niedrigste	niedrigstes	höchstes
nachgiebiger Eltern	mittlere	mittlere	mittleres	dritthöchste
autoritärer Eltern	mittlere	mittlere	mittleres	zweithöchste
autoritativer Eltern	höchste	höchste	höchstes	niedrigstes

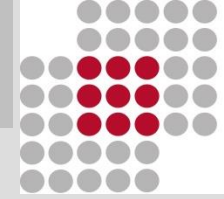
Quelle: Baumrind, D. (1989). Rearing competent children. In W. Damon (Ed.), Child development today and tomorrow (pp. 349-378). San Francisco: Jossey-Bass.



Konvergenz der Forschungsbefunde

Erziehungskompetente Eltern
haben kompetente Kinder

Aber: autoritativer
Erziehungsstil nicht
kulturübergreifend wirksam



Typische Probleme:

- Kinder akkulturieren sich schneller, entfernen sich dadurch mehr von den Eltern (Spannungen zwischen den Generationen);
- Parentifizierung von Kindern
- Repräsentation ohne Legitimation bei zugeheirateten Männern: (in der Familienforschung riskanteste Paarkonstellation): ungünstige Vorbildfunktion

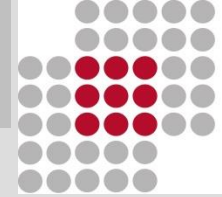
Frühere Befunde zu Erziehungsstilen türkischer Migrantenfamilien

Rangreihe der Erziehungsziele türkischer Eltern (Scherberger, 1999)

Erziehungsziel	Rangplatz				
	I	II	III	IV	V
Selbstständigkeit/Verantwortung	12	5	7	14	12
Lernen/Leistungsstreben	9	8	14	11	8
Gehorsam/Ordnung	8	11	17	3	11
Rücksichtnahme/Ehrfurcht	11	10	11	12	6
Religiöse Pflichterfüllung	10	16	1	10	13
Insgesamt (n = 50)	50	50	50	50	50

Rangreihe der Erziehungsziele deutscher Eltern (Scherberger, 1999)

Erziehungsziel	Rangplatz				
	I	II	III	IV	V
Selbstständigkeit/Verantwortung	25	14	4	6	1
Lernen/Leistungsstreben	16	21	8	3	2
Gehorsam/Ordnung	-	7	10	25	8
Rücksichtnahme/Ehrfurcht	9	8	21	7	5
Erziehung zum christlichen Glauben	-	-	7	9	34
Insgesamt (n = 50)	50	50	50	50	50



Erziehung und Sozialisation im Kulturvergleich

Value of Children (VOC)

- Psychologische Wertigkeit von Kindern
- Ökonomische Wertigkeit von Kindern

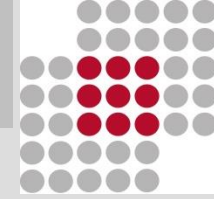
Wert und Stellung von Kindern anhand der Namensgebungen:

Typologie:

- Religiöse Namen:
Ahmet, Mehmet, Mahmut, Nureddin, Seyfeddin, Osman, Ömer, Ali (männlich);
Ayse, Fatma, Hatice, Emine (weiblich)
- Namen als Familienprogramm und familiale Positionsanzeiger:
Murat, Ümit, Ilknur, Songül, Yeter
- Namen als Träger der Tradition: Namen der eigenen Eltern insbesondere bei dem ersten Kind; Generationenkette nach dem A-B-A-B Modell.
- Modische Namen, internationale Namen, ereignisbezogene Namen: Deniz, Yasmin, Cigdem, Baris, Devrim, Bülent, etc.

Exemplarische Ressourcen von Familien mit (muslimischer) Zuwanderungsgeschichte:

- gesundheitsfördernde kulturelle Muster der Lebensführung wie bspw. ein günstigeres Stillverhalten von Müttern;
- niedrigerer Tabak- und Alkoholkonsum von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (Robert-Koch-Institut 2008).
- Muslimische Migrantenfamilien in ähnlichen widrigen Umständen wie Einheimische (Armut, Arbeitslosigkeit, Deprivation etc.): durch eine stärkere Kohäsion ihrer verwandtschaftlicher und familialer Netzwerke bessere Verarbeitung sozialer Benachteiligungen als Einheimische (Thiessen 2007).



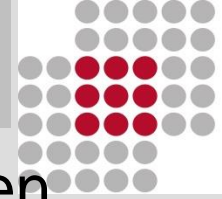
Stolpersteine und Ressourcen

- Einerseits: Forderung nach Mitarbeitern mit gleichem ethnischen Hintergrund
- Andererseits: Problem der sozialen Differenz innerhalb etwa der türkischen Community nicht zu übersehen:
- Türkische Mittelschichtsangehörige, die auch in Deutschland Bildungsgewinner sind und heute viele sozialpädagogische und psychologische Beratungsfunktionen inne haben, eine hohe Distanz gegenüber Landsleuten aus ländlichen Regionen auf und sind eher kritisch gegenüber der traditionalistisch-muslimischen Landsleuten
- Deshalb: interkulturelle Öffnung des Personals kann manchmal auch ungeahnte neue Probleme bereiten.

Stolpersteine und Ressourcen

Für die *interkulturelle Beratung*: nicht nur
methodisches Know-how, sondern auch:

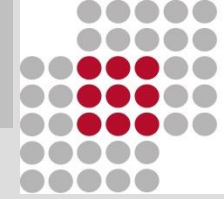
- Selbstreflexion,
- Empathie und Ambiguitätstoleranz: Generelle soziale Kompetenzen, jenseits von Migration und Integration.
- Wie weit wird die ungleiche Machtverteilung thematisiert?
- Wie weit wird die Machtposition der Mehrheit gegenüber Migranten reflektiert?



Stolpersteine und Ressourcen

Als typische Stolpersteine, die auch in anderer Form der Sozialarbeit auftauchen:

- direkt mit dem Problem zu beginnen bzw. konfrontativ zu arbeiten,
- Schuldzuweisungen,
- eine Verurteilung des Verhaltens des Kindes oder Vorurteile ins Spiel zu bringen.



Sensibilisierung für eventuelle Missverständnisse

- Wie sehr sieht sich mein gegenüber mit der Familie/seiner sozialen Gruppe verbunden?
- Wie sehen ihre Vorstellungen von einer gesunden Entwicklung aus?
- Wie zwingend ist die Verpflichtung gegenüber der Herkunftsfamilie/ der Herkunftskultur?
- Wie wichtig sind ihr die Wahrung von Harmonie und Loyalität gegenüber Familienmitgliedern?

Interkulturelle Sensibilität SPATEN-Modell

Stopp des automatischen Bewertungs-
prozesses des Interaktionspartners

Präzisierung der Irritation-
Was liegt hier eigentlich vor?

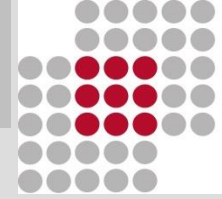
Andere Einflussfaktoren berücksichtigen
(Verschiedene Perspektiven einnehmen)

Thematisierung der eigenen Erwartung
an die Situation

Eigenkulturelle Standards reflektieren

Nach Möglichkeiten fremdkulturellen
Standards suchen



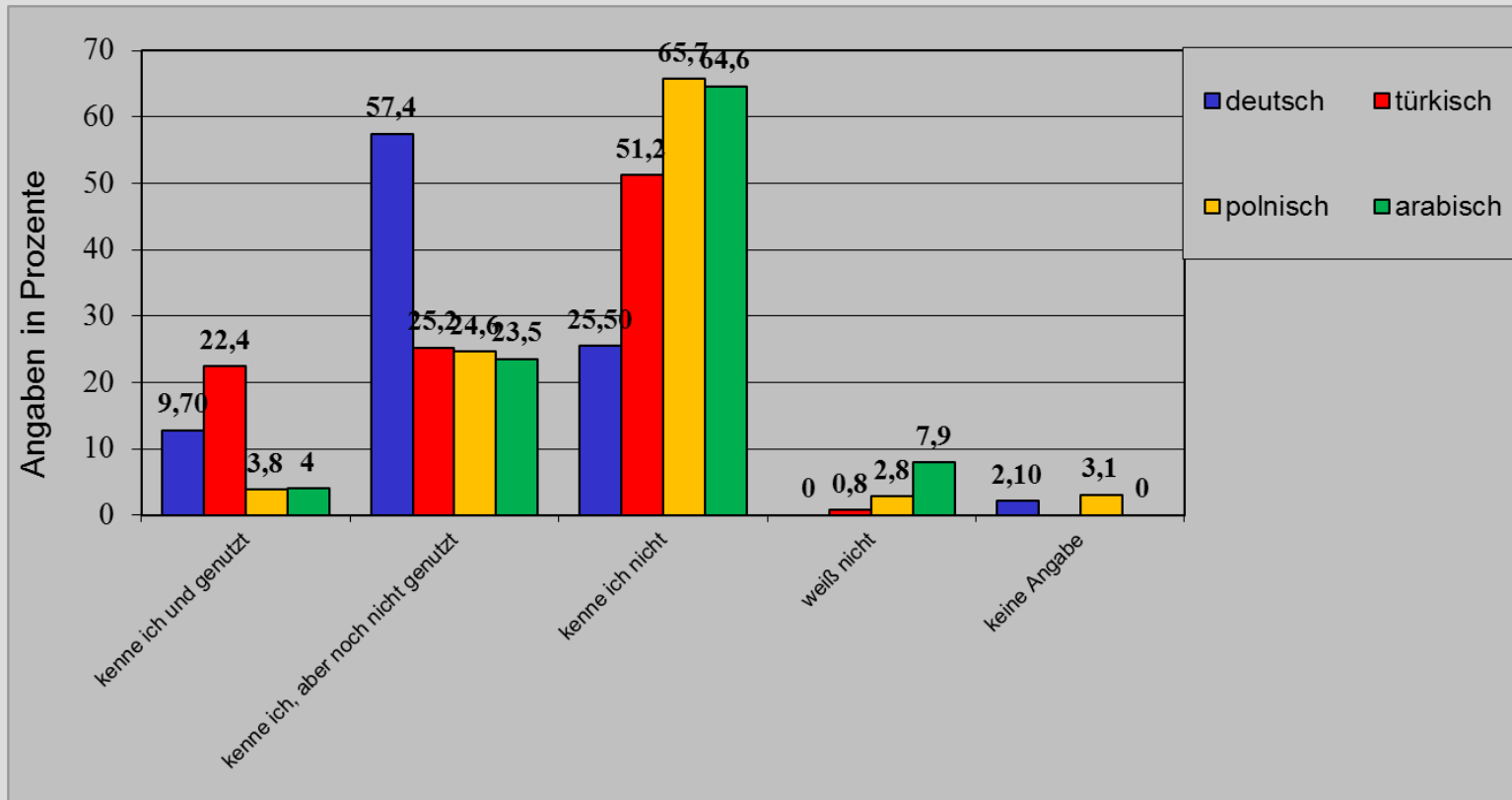


Zentrale Dimensionen interkultureller Kompetenz

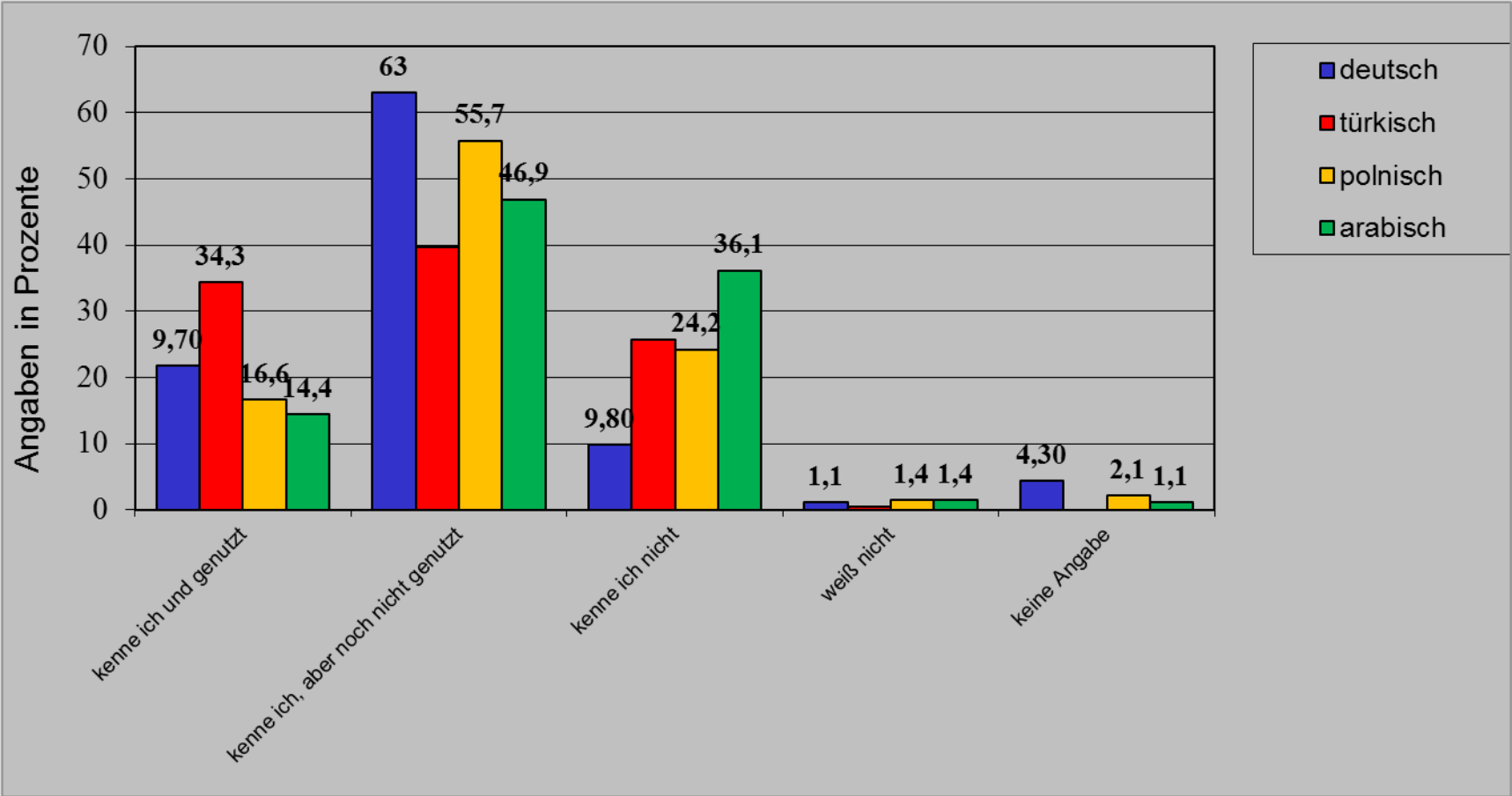
Kernkompetenz: Fachliche Souveränität

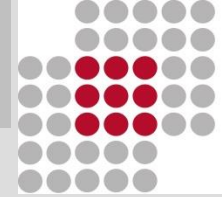
1. Fähigkeiten zur Perspektivübernahme
2. Ambiguitätstoleranz
3. Interesse an der eigenen und anderen Kulturen
4. Bewusstsein für kulturelle Einflüsse
5. Kognitive Flexibilität
6. Gute Kommunikationsfähigkeiten
7. Humor

Kennntnis und Nutzungsverhalten von Erziehungsangeboten; herkunftsspezifisch differenziert

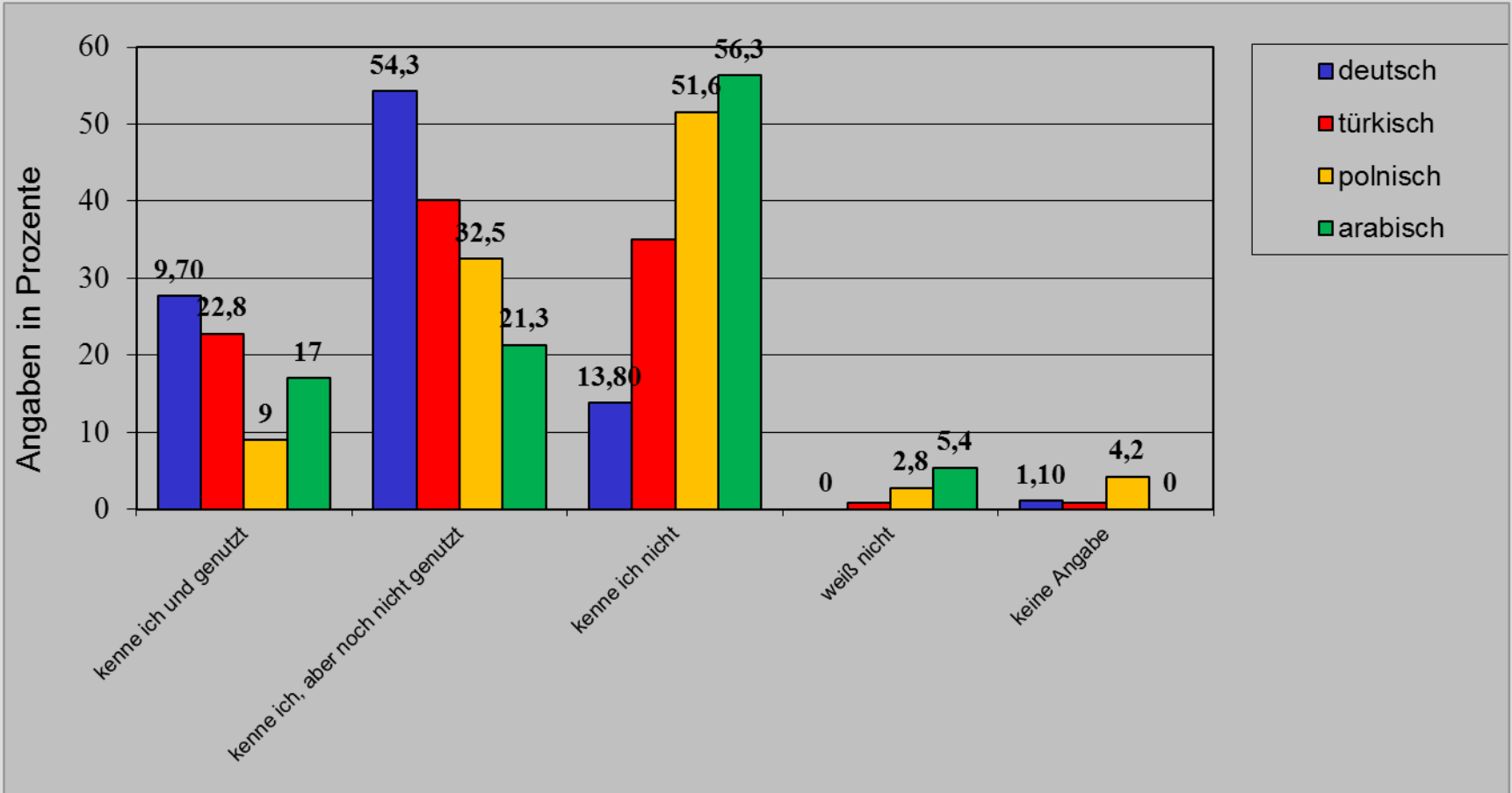


**Kenntnis und Nutzungsverhalten von Sprachförderangeboten;
herkunftsspezifisch differenziert**





**Kenntnis und Nutzungsverhalten von Ernährungs- und Gesundheitsprogrammen;
herkunftsspezifisch differenziert**



Zusammenfassende Grundsätze erfolgreicher interkultureller Elternarbeit

1. Interkulturelle Elternarbeit ist eine Investition: „Rendite“ erst später bzw. zeitverzögert
2. Interkulturalität bei allen Angeboten der Schule/Einrichtung wahren
3. Leitprinzipien: Respekt und Kommunikation auf Augenhöhe
4. Perspektivübernahme: versetzen Sie sich in die Situation von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte
5. Formelle und informelle Gesprächsmöglichkeiten suchen; Ansprache/Anschreiben der Eltern verständlich und einfach halten
6. Klare Regeln haben, die für alle gleichermaßen gelten
7. Ressourcen/Erfahrungen der Kolleg/Innen nutzen

Vielen Dank für Ihre Geduld und Aufmerksamkeit !

